



Wer ist Jesus?

EVANGELIUM

In jener Zeit ging Jesus mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsaréa Philippi.

Auf dem Weg fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen? Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für sonst einen von den Propheten. Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus! Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen. Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen. Und er redete mit Freimut darüber.

Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen.

Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen. Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

(Markus 8,27-35)

Meinungsforschung und Umfragen haben Hochkonjunktur, auch über kirchliche Themen.

Zum Beispiel: Wie finden Sie den Papst oder unseren neuen Erzbischof?

Aber vielleicht geht die Frage noch tiefer: Hat Ihnen die Kirche geholfen, dass Ihnen Gott oder Jesus nähergebracht wurde? Damit wären wir beim Thema dieses Sonntagsevangeliums.

Wer ist Jesus? - Man hat die Leute schon öfters danach gefragt. Die Meinungen sind wie erwartet - recht verschieden ausgefallen.

- Jesus hat überhaupt niemals gelebt!
Er ist nur eine Erfindung der Kirche und der Theologen und der Priester?
So argumentiert eine kleine Minderheit hierzulande.
- Jesus war zwar eine bedeutende Persönlichkeit vor 2000 Jahren. Heute aber ist er nicht mehr aktuell. So hört man schon häufiger.
- Doch immerhin eine große Anzahl - quer durch alle Altersgruppen hindurch bekennt sich zu Jesus. Er ist ein Vorbild. Er war ein großer Mensch, der andere zum Guten geführt hat. Er ist ein Ideal, das wir heute noch brauchen.
- Andere, schon wieder eine Minderheit, versuchen es mit der Antwort des Glaubens. Jesus ist Gott. Er ist Gottes Sohn. Er ist Mensch geworden, um uns zu sagen, dass es Gott gibt und dass Gott uns liebt. Auch wir sollen Gott lieben und einander lieben. Der Kreuzestod ist geschehen zur Sühne für alles Unrecht und zur Erlösung. Jesus ist auferstanden und hineingegangen in die Ewigkeit. Und das wird auch einmal unser Weg sein.

Wer ist Jesus? Die Antworten sind recht verschieden. Sie sind von geradezu verwirrender Vielfalt. Und eigentlich war das schon immer so, wie wir im Evangelium dieses Sonntags hören können. Einige hielten ihn für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für sonst einen von den Propheten. Welches Bild von ihm zeichnen die Evangelien?

- Es ist zunächst einmal ein angenehm menschliches Bild. Wir erleben Jesus beim Essen und Trinken. Er wird, wie jeder normale Mensch, müde und schläft. Er ist gütig, kann aber auch zornig werden. Er liebkost die Kinder und hat keine Berührungsängste bei den Kranken oder bei den Sündern. Er hat Angst vor dem Sterben und leidet unter der Gottverlassenheit... ein sehr menschlicher Jesus.
- Dann aber tritt wieder sein göttliches Wesen in den Vordergrund. Er redet wie einer, der Vollmacht hat. Die Gottesherrschaft ist in ihm gegenwärtig. Er stellt sich souverän über die

Gebote und Vorschriften. Er vergibt Sünden und wirkt Wunder. Die Heilszeit ist in ihm angebrochen.

- Viele seiner Zeitgenossen kommen mit ihm nicht zurecht. Zu undurchschaubar ist die Meinungsvielfalt. Aus seiner Heimatstadt Nazareth wird er daher vertrieben. Sein eigenen Verwandten behaupten: Er hat durchgedreht. Er ist von Sinnen. Anderen wäre er als König recht gewesen, weil er das Brot vermehrt hat. Viele bewundern ihn - oder sie begafften ihn nur und warten auf die nächste Sensation. Andere schmieden schon wieder Pläne, die sein Todesschicksal besiegeln.

Wer ist Jesus? -

Petrus hat damals die einzig richtige Antwort gegeben: Du bist der Messias, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist. Aber auch bei Petrus gibt es noch Missverständnisse. Er stellt sich den Messias als eine politische Figur vor, als Führer und Nationalheld, der die Demütigung des Gottesvolkes Israel aufheben sollte. Gott wird die Fremdherrschaft der Römer nicht länger zulassen. Der Messias ist eine Art Volksheld, der Israel zu einem Großreich machen wird... Themen wie Leiden und Tod passen nicht in die Klischeevorstellung eines Messias. Deshalb will Petrus Jesus auch aufhalten. Er will ihn abbringen von seinem Weg nach Jerusalem, von seinem Weg zum Kreuz.

Jesus aber weiß, dass sein Weg gerade auch ein Weg des Leidens sein muss. Er wird nach Jerusalem gehen, um dort einen schrecklichen, schmachvollen Tod zu sterben, damit dann erst recht Gottes Herrlichkeit an ihn sichtbar werden kann in der Auferstehung. Jesus ist anders, als Petrus sich das vorstellen konnte.

Wer ist Jesus? -

Eine immer noch interessante Frage. Aber noch viel interessanter ist die Antwort. Auf diese Antwort kommt es nämlich an. Und diese Antwort muss im Grunde jeder einzelne selber geben. Wenn einer sagt: Das ist mir gleichgültig! Dann hat er eben auch schon seine Antwort gegeben, eine Antwort gegen Jesus. Und wenn einer meint: Ich sage das Glaubensbekenntnis auf „...und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn...“, dann wird dies allein wohl auch noch nicht genügen. Man kann den echten, lebendigen Glauben, man kann die wahre Überzeugung nicht zu einer Formel eindörren. Glaube braucht Saft und Kraft, braucht Lebendigkeit und Interesse und Leidenschaft. Der Glaube an Jesus Christus wird erst dann echt sein, wenn ich mich mit ihm persönlich beschäftige, wenn ich frage nach seinem Wort und Willen, wenn ich ihn hineinwirken lasse in mein Leben.

Wer ist Jesus? -

Man kann diese Frage nicht neutral beantworten. Man kann sich selber dabei nicht ausklammern. Denn wenn er der Gottessohn ist, dann bin ich auf jeden Fall davon betroffen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag.

Bernd Michael Pawellek